

**LOB UND DANK:**

- für alle Bewahrung und allen Segen im vergangenen Jahr
- für viele Kinder und Jugendliche, die dabei in den regelmäßigen Stunden vor Ort, bei Freizeiten und Projekten mit dem Evangelium in Kontakt gekommen sind
- für die Zusage Jesu, mit uns und durch uns mächtig zu sein – obwohl wir so sind, wie wir sind

**BITTE:**

- um Weisheit bei der Entscheidung der Besetzung der Kinderreferenten-Stelle
- um Segen und Bewahrung für alle in diesem Jahr anstehenden Freizeiten und Projekte
- um die erforderlichen Mittel (Mitarbeiter und Gelder), damit wir unsere Arbeit weiterhin segensreich fortsetzen und wenn möglich noch ausbauen können

**TERMINE DER REFERENTEN****CHRISTIAN PETERSEN**

- 20.01. Jugendstunde, Wittenberg
- 21.-22.01. SOS-Kongress, Kassel
- 25.01. Studentengemeinde, Köthen
- 27.-29.01. Video-Projekt, Wanzenleben
- 31.01. Team Inhalt HS 12, Magdeburg
- 01.02. Bibelgespräch, Köthen
- 03.02. Jugendstunde, Aschersleben
- 08.02. Studentengemeinde, Köthen
- 11.02. Vorbereit. HS 12, Tangermünde
- 11.02. Jugendstunde, Tangermünde
- 21.02. Mitarbeiterstunde, Teutschenthal
- 23.02. Theol. Ausschuss, Dessau
- 25.02. ECSA Vorstand, Köthen
- 26.02. Gottesdienst, Köthen
- 29.02. Predigertreffen, Eisleben
- 03.-04.03. EC Open, Halberstadt
- 08.03. Jugendstunde, Salzwedel
- 09.03. Jugendstunde, Haldensleben
- 10.03. Jugendstunde, Lossa
- 12.03. Programmgruppe BEJM, Halle
- 16.03. Jugendstunde, Halberstadt
- 17.03. Jugendstunde, Lauchhammer

**HEIDI HÄNEL**

- 18.1. ECSA-Dienstberatung, Köthen
- 19.1. Fokus-Vorbereitung, Halle
- 21.1. Kinder-Godi, Elsterwerda,
- 22.1. Vorstellung und Kindergottesdienst, Magdeburg,
- 28.-29.1. Prüfung zur „Tanzpädagogin“ Saarbrücken
- 2.2. Bibelstunde, Kathendorf
- 11.2. Vorbereitung Haltestelle, Tangermünde
- 11.2. Jugendhauskreis, Köthen
- 12.2. Gottesdienst, Köthen
- 13.2. LKG Vorstand, Haldensleben
- 15.2. Kinder-Godi, Teutschenthal
- 22.2. Regionalkonferenz, Erxleben
- 25.2. EC-Vorstand, Köthen
- 26.2. Predigt Haldensleben
- 4.-9.3. Marburger Bibelseminar (Schule)

**THOMAS KAMM**

- 18.01. Große Dienstberatung, Köthen
- 19.01. Vorbereitung FOKUS, Halle
- 22.01. Predigt Salzwedel
- 27.01. EC-Teutschenthal
- 29.01. Predigt Haldensleben
- 04.02. Kassierertag, Dessau
- 11.01. Vorbereit. HS 12, Tangermünde
- 12.02. Predigt, Haldensleben
- 17.02. Bewerbergespräch, Tangermü.
- 19.02. Bewerbergespräch, Tangermü.
- 25.02. Vorstand ECSA, Köthen
- 02.03. EC-Aschersleben
- 03./04.03. EC-Open, Halberstadt
- 06.03. GVSA-TGB-Vorstandtr., Zeitz
- 08.-11.03. VV DECV, Flensunger Hof

**BENJAMIN RÖNSCH**

- 15.01. Predigt dienste in Torgau, Eilenburg und Trossin
- 17.01. Vorstandssitzung Torgau
- 18.01. Große Dienstberatung
- 27.01. Treffen mit Vertretern aus CVJM Wittenberg (Beratung über Kooperation)
- 07.02. Predigt in Prettin
- 12.02. - 19.02. Urlaub
- 25.02. Vorbereitungstr. Abenteuercamp
- 29.02. Predigertreffen

Bitte  Bete

# BLICKPUNKT

ec sachsen-anhalt für dich



Unerhört | Seelsorge - Martin Hüfken | Jugendkreis - Wichteln



Verband für Kinder- und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt  
**Entschieden für Christus**  
[www.ecsa.de](http://www.ecsa.de)

# „DIE SEELE GEHÖRT ZU UNS ...“



Ich gucke mit meinem Sohn Jonathan (9) eine Fernsehserie. Da kommt ein Sarg ins Bild und da er das nicht aus eigenem Erleben kennt, kommen wir darüber ins Gespräch. „Da liegt der tote Körper eines Menschen drin. Aber die Seele ist da nicht

mehr drin. Die ist im Himmel bei Gott. Oder in der Hölle.“

Direkter kann man das biblische Menschenbild fast nicht erklären: Die Seele gehört zu uns und macht uns genau so aus

wie das (mehr oder weniger große bzw. ansehnliche) Stück Fleisch, in dem sie Zuhause ist) und unser Verstand (Geist).

Um die Bildung des Geistes kümmern sich Lehrer. Um den Leib sorgen sich Trainer oder wenn's schlimm kommt auch die Ärzte. Doch wer sorgt eigentlich für unsere Seele? Wer kümmert sich um das, was wir im Kern sind und was von uns übrig bleiben wird – wenn Jonathan und die Bibel recht hat – also das Nachhaltigste überhaupt von uns?

Womit versorge ich meine Seele? Was mute ich ihr manchmal zu – freiwillig oder zwangsläufig (das fängt bei der Musik an, die ich mir reinziehe, geht über den Internet- und Fernsehkonsum weiter und endet bei der Frage, was ich sonst noch alles auf mich einströmen lasse)? Was tue ich

für sie? Höre ich darauf, wenn sie leise Alarmzeichen sendet oder nehme ich das nur dann wahr, wenn es gar nicht mehr geht und es weh tut? Wann hatte ich eigentlich mein letztes seelsorgerliches Gespräch?

Wir haben diesen BLICKPUNKT unter die Überschrift Seelsorge gestellt, um mit euch einmal über diese Fragen nachzudenken und euch für eure eigene Seele zu sensibilisieren. Als Christen wissen wir theoretisch, wie wichtig und nötig das ist – bei anderen. Und wir sorgen uns um die Seelen und das Seelenheil anderer und das ist auch gut so und darin sollten wir immer besser werden und uns entsprechend motivieren und ausbilden lassen (der SOS-Kongress bietet hierzu übrigens geniale Möglichkeiten!).

Allerdings kann man das nur, wenn man sich zuerst um sich selbst gekümmert hat bzw. dafür sorgt, dass die eigene Seele intakt – d.h. im Kontakt zu deren Schöpfer – bleibt. Dazu gehört auch, dass ich mich und meine Seele nicht pausenlos über- aber auch nicht unterfordere. Seelische Probleme nehmen in unserer Zeit immer mehr zu und die Menschen um uns herum brauchen Menschen, die ihnen dabei helfen, ihre Seele zu heilen und für ihr Seelenheil zu sorgen. Das ist eine gewaltige Aufgabe, vor der wir alle stehen und deshalb ist es unsere erste Pflicht, uns um unsere eigene Seele zu kümmern, damit wir uns um die Seelen anderer sorgen können. Ich hoffe und wünsche, dass dieser BLICKPUNKT einige gute Impulse hierzu liefern kann. Euer Thomas Kamm

## IMPRESSUM

Der **BLICKPUNKT** ist die zweimonatige Zeitschrift des EC-Verbandes für Kinder- und Jugendarbeit Sachsen-Anhalt e.V. (ECSA)

**Auflage:** 260

**Redaktion:** Thomas Kamm (ViSdP)  
Christian Petersen (cp)

**Gestaltung:** Sarah Girke

**Internet:** www.ecsa.de

**Fotos:** ... ohne Kennzeichnung privat oder EC

Vier Möglichkeiten den ECSA zu unterstützen:

1. Wir brauchen Leute, die für uns beten.
2. Wir erreichen fremde Kinder und Jugendliche nur, wenn sie jemand auf uns aufmerksam macht.
3. Für unsere Freizeiten und Projekte suchen wir ständig Mitarbeiter.
4. Wir leben von Spenden.

Anschrift der EC-Geschäftsstelle:

Bülstringer Str. 42  
39340 Haldensleben  
Tel.: 03904 462302  
Fax: 03904 462303  
info@ecsa.de

Bankverbindung:

EKK Kassel  
BLZ: 520 604 10  
Konto: 8021864

Artikel z.T. gekürzt. Wir bitten um Verständnis.

## Zum Geburtstag viel Glück, liebe(r) ...

### Januar

20.1. Friedi Stattaus, M'burg  
22.1. Sarah Girke, Torgau  
23.1. Ulrike Weingärtner, Burg

### Februar:

01.2. Richard Mieth, Torgau  
01.2. Michael Manthey, HBS  
03.2. Daniel Gatzsche, HBS  
06.2. Christian Petersen, Köthen  
10.2. Johannes Alex, Jena  
Uta Häring, Magdeburg  
14.2. David Schwarz, T'thal  
18.2. Christian Groth, B'schweig  
Martin Schmidt, Magdeb.  
19.2. Sabine Neumann, Mücheln  
Nadine Neumann, Mücheln  
22.2. Heike Röhl, Kathendorf  
26.2. Sebastian Uibel, Ausleben  
27.2. Christina Schuppener, Halle  
29.2. Ingrid Schmidt, Güsen

### März:

04.3. Christian Schulz, Hattingen  
05.3. Barbara Winkelmann, Tor.  
06.3. Arnd Sturm, L'hammer  
Ingo Micklitz, Wittenberg  
08.3. Holger Postler, Eisleben  
11.3. Stefanie Tismer, Halle  
15.3. Andreas Röhl, Kathendorf:  
18.3. Claudia Thielecke, Kl.Wa.  
Rebekka Tischler, Zeitz  
19.3. Felix-Tillmann Groth, Leip.

## Zum Geburtstag viel Glück!

Wir gratulieren auch allen Nichtgenannten herzlich zum Geburtstag!

Falls die Geburtstagsliste eures EC's mal aktualisiert werden müsste, meldet euch doch bitte bei uns!

Am 19.11.2011 wurde  
**Theodor Michael  
Schönemann**  
geboren. Wir gratulieren herzlich und wünschen Juliane und Thomas als Eltern und dem kleinen Mann alles Gute und Gottes reichen Segen.

## "Tief"blick

Noch rätselt eine Gruppe Wissenschaftler über die Herkunft von Ötzi.

1) Österreicher kann er nicht sein, man hat Hirn gefunden.

2) Italiener kann er auch keiner sein, er hatte Werkzeug dabei.

3) Vielleicht ist er ein Schweizer, weil er vom Gletscher überholt wurde.

4) Aber wahrscheinlich ist er Deutscher, denn wer geht sonst mit Sandalen ins Hochgebirge

„Wir haben ein tolles Jubiläum: 120 Jahre Telefon. Was ich mich gefragt habe: Wenn das Telefon erst 120 Jahre alt ist - was haben dann die Frauen vorher gemacht?“ (Harald Schmidt)

Wie nennt man eine Gemeinde, die nicht missioniert? „Das Schwelgen der Lämmer“ (Arno Backhaus)

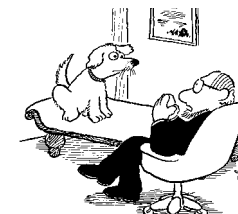
Ein amerikanischer Journalist wird 1939 nach einem Deutschlandbesuch von seinen Kollegen gefragt, wie denn die Deutschen so seien.

Darauf er: „Die Deutschen sind intelligent, ehrlich und nationalsozialistisch. Aber niemals treffen alle drei Eigenschaften gleichzeitig zu: Sind sie intelligent und nationalsozialistisch, dann sind sie nicht ehrlich.

Sind sie intelligent und ehrlich, dann sind sie nicht nationalsozialistisch.

Sind sie ehrlich und nationalsozialistisch, dann sind sie nicht intelligent.“

Ein Huhn und ein Schwein stehen vor einer Kirche und lesen folgende Bekanntmachungen: „Bauernfrühstück mit Ei und Schinken. Erlös der Spenden fließt in die äußere Mission“. Da sagte das Huhn zum Schwein: „Ich sehe, wir tun auch unseren Teil für die Mission.“ „Ja“, antwortete das Schwein. „Du hast gut reden, du gibst einen Beitrag – ich aber bringe ein persönliches Opfer.“



» Tut mir leid, ich kann nichts für Sie tun – Sie sind wirklich ein Hund! «

# EC - VERANSTALTUNGEN

## VIDEO-PROJEKT

Hierzu laden wir alle, die sich für das richtige Verhalten vor und hinter der Kamera herzlich nach Wanzleben ein, um miteinander einen Trailer zu produzieren.

Vom **27. BIS 29. JANUAR 2012**

kannst du dabei sein (wenn du 30 € übrig hast und dich bei [christian.petersen@ecsa.de](mailto:christian.petersen@ecsa.de) angemeldet hast.



## KASSIERERTAG

Alle Kassierer sind herzlich eingeladen zum Kassierertag am **04. FEBRUAR 2012** in der LKG Dessau (Wolfgangstraße 2). Eine gesonderte Einladung ist bereits ergangen – bitte sorgt dafür, dass euer Kassierer den Termin wahrnehmen kann und sich bis zum 27.01. in der ECSA-Geschäftsstelle anmeldet.

## EC-OPEN

Traditionell am ersten März-Wochenende geht es in Halberstadt rund um den Volleyball. Am **03. UND 04. MÄRZ** werden bei den diesjährigen EC-Open die beiden Turniere ausgetragen und wir hoffen, euer EC oder euer Jugendkreis ist wieder mit einer Mannschaft dabei. Voraussetzungen hierfür ist die rechtzeitige Anmeldung bis zum 27.02.2012 an die ECSA-Geschäftsstelle. Gespielt wird in bewährter Art und Weise (mindestens 2 Mädchen müssen auf dem Feld sein) und das Startgeld beträgt wie auch in den vergangenen Jahren 35,- € je Team.

## KONGRESS FÜR

### KINDER- UND JUNGSCHEARARBEIT

Alle Mitarbeiter in der Kinder- und Jungscheararbeit sind herzlich eingeladen, an diesem bundesweiten Kongress des deutschen EC-Verbandes und des Gnadauer Verbandes vom

**16. BIS 18. MÄRZ 2012**

in Marburg teilzunehmen.

Wir hoffen, dass eine stattliche Delegation des ECSA zusammen findet, so dass wir den Gruppenrabatt erreichen und Fahrgemeinschaften bilden können. Anmeldungen bitte an [heidi.haenel@ecsa.de](mailto:heidi.haenel@ecsa.de). Weitere Informationen unter [www.gnadauer.de/cms/veranstaltung/denkmal-2012.html](http://www.gnadauer.de/cms/veranstaltung/denkmal-2012.html)

## JULEICARD-AUSBILDUNG

Nach den konstruktiven Gesprächen im Rahmen der ECSA-VV haben wir das Bildungssystem für 2012 nochmals überarbeitet. Das Ergebnis ist, dass die 4 Kursmodule (von denen das erste am 18.02.12 in Köthen über die Bühne gegangen wäre) zu einem einzigen Kurs zusammengelegt wurde. Dieser findet vom

**16. BIS 20. MAI 2012**

in Bergwitz statt und kann für 55,- € besucht werden. Bitte werbt in euren Mitarbeiterkreisen für diese Veranstaltung und meldet euch selbst und eure kommenden Mitarbeiter hierzu bis zum 30.04.12 in der Geschäftsstelle an.

## STATISTIK - UNTERLAGEN

In gewohnter Weise möchten wir die Verantwortlichen unter euch bitten, die statistischen Angaben eures EC bis zum **29.02.2012** an die Geschäftsstelle zu senden. Die entsprechenden Dateien findet ihr unter [www.ecsa.de/service/downloads/](http://www.ecsa.de/service/downloads/). Bei Bedarf senden wir euch diese gern auch als Papier zu: bitte meldet euch hierzu in der Geschäftsstelle.

„Wenn Gott die Orgel spielen will, dann muss der Teufel den Blasebalg treten“, sagt ein altes Wort. Der Teufel hat aber eigentlich ganz andere Gedanken. Er möchte die Orgel am liebsten kurz und klein trampeln, damit das Gotteslob endlich schweigt. Aber mit all seinem Getrampel muss er letztlich doch den Blasebalg füllen und Gott zieht alle Register, damit es tönt „Allein Gott in der Höh sei Ehr“.

Diese Erkenntnis fällt Menschen nicht einfach in den Schoß. In Leid und Anfechtung will sie errungen und erbeten sein. Auch Paulus wollte sich nicht einfach mit schmerzhaften Behinderungen und teuflischen Anschlägen zufrieden gebeten. Dreimal hat er Gott um Hilfe gebeten. Zweimal bleibt sein Gebet unerhört. Erst beim dritten Mal bekommt er eine Antwort auf sein Gebet – eine Antwort, die er so eigentlich nicht gesucht hat. Ist das nicht im wahrsten Sinne des Wortes unerhört? Paulus ging es doch nicht darum, ein möglichst problemloses Leben zu führen. Er wollte fit sein, um das Evangelium zu verkündigen. Seine Leiden waren auch nicht gerade eine Werbung für das Evangelium. „Nur in einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist“, sagten die Griechen und „Leid ist Strafe von Gott“ glaubten die Juden. So

ein ramponierter Bote steht doch der Ausbreitung der Botschaft nur im Wege.

Aber Jesus sieht das ganz anders! Durch schwache Menschen wirkt der starke Herr, so sieht Jesus das. Wie gesagt, diese Erkenntnis fällt Menschen nicht einfach in den Schoß. Auch wir wollen gerne stark und gesund sein. Wir sollten Gott täglich dafür danken, wenn er es uns diesen Wunsch erfüllt. Aber es kann auch ganz anders sein. Gott

kann auch so manche schwere Last in unser Leben legen. Dann will er uns durch die Jahreslo-

sung 2012 eine neue und große Perspektive eröffnen. Gott baut sein Reich mit und durch schwache und angefochtene Menschen. Als Paulus diese Antwort annehmen konnte, fasst er einen (unerhörten) Entschluss: „Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“

Ich finde, dass diese Jahreslosung ein unerhörter Zuspruch und eine unerhörte Zumutung zugleich ist. Wir werden es mit ihr nicht nur einfach haben. Davon bin ich fest überzeugt. Thomas Käßner

UNERHÖRTER

*Jesus Christus spricht: meine Kraft ist in den Schwachen mächtig (2. Kor. 12,9)*

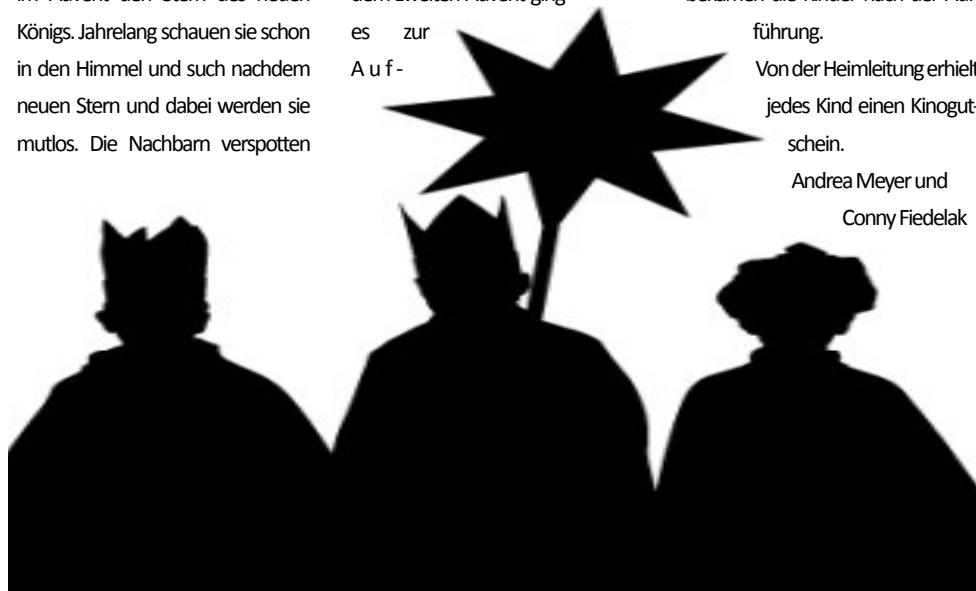


# EIN BESONDERER TAG IM ADVENT

Anfang Oktober klingelte im EC Teutschenthal das Telefon. Die kirchliche Sozialstation Bennstedt rief an und fragte nach einem Adventsspiel von Kindern für die pflegbedürftigen Bewohner des Pflegeheimes nach. Schnell sagten wir Mitarbeiter zu. Jetzt lag es an uns, die Kinder zu diesem Adventsspiel zu motivieren. Es wurden Bücher und das Internet durchsurft und siehe da wir wurden fündig. Drei königliche Sterndeuter suchen im Advent den Stern des neuen Königs. Jahrelang schauen sie schon in den Himmel und such nach dem neuen Stern und dabei werden sie mutlos. Die Nachbarn verspotten

die Sterndeuter und nennen sie Hans guck in die Luft. Aber die drei ermuntern sich gegenseitig nicht aufzugeben und sagen sich selber: **WIR DÜRFEN DIE STUNDE NICHT VERSCHLAFEN, IN DER ER IN DIE WELT KOMMT.** Mit letzter Kraft schauen sie noch einmal durch ihre Fernrohre und sehen am Horizont den hellen Stern. Jede Woche wurde fleißig geübt. Die königlichen Sterndeuter hatten tolle Kostüme an. In der Woche nach dem zweiten Advent ging es zur A u f -

führung in das Pflegeheim. Dort wurden wir mit dem Gesang eines katholischen Chores begrüßt. Die Zuhörer, vor allem demente Bewohner, freuten sich über die Sterndeuter. Durch eine laute und deutliche Aussprache konnten sie der Aufführung gut folgen. Gleichzeitig ist es für unsere Kinder immer wieder eine persönliche und spannende Herausforderung mit den Heimbewohnern in Kontakt zu kommen. Viel Applaus und Lob bekamen die Kinder nach der Aufführung. Von der Heimleitung erhielt jedes Kind einen Kinogutschein. Andrea Meyer und Conny Fiedelak



# EPIPHANIAS

## MIT THOMMY DURCH DAS KIRCHENJAHR

Ja, ist denn schon wieder Weihnachten?

In vielen Haushalten ist der Weihnachtsschmuck schon wieder eingemottet und der Tannebaum liegt bereits (nur noch spärlich mit Nadeln bestückt) abholbereit an den Sammelstellen, da wird in den Gottesdiensten am 06. Januar die Weihnachtsgeschichte nach Matthäus gelesen. Das ist die Story, wo die Weisen aus dem Morgenland einem Stern folgen, der sie direkt nach Bethlehem zum Kind in der Krippe führt. Als Kind habe ich einen dieser drei so genannten Könige im Krippenspiel dargestellt. Ich

zu lachen. Die antiken Götter benahmen sich in der Regel wie sich Mächtige und Starke halt so verhalten. Wer sich ihnen in den Weg stellte, wurde umgerannt. Die Epiphanie Gottes in dieser Welt sieht da ganz anders aus. Gottes Sohn wird ein kleines und hilfloses Kind. Er erscheint nicht im Glanz seiner Herrlichkeit, sondern er legt die Zeichen seiner göttlichen Majestät ab und erscheint in der Niedrigkeit der Menschengestalt, der Krippe und des Kreuzes. So beginnt Gott sein Rettungswerk in äußerlicher Schwachheit. Hier liegt übrigens die Verbindung



musste Joseph und Maria erklären: „Wir haben im Morgenlande eine Erscheinung gesehen, einen neuen hellen Stern, der uns zum Heiland der Welt führen sollte.“ „Erscheinung“ ist denn auch das entscheidende Stichwort bei diesem kirchlichen Fest. Erscheinung heißt nämlich auf Griechisch Epiphanie. Allerdings wird da nicht gefeiert, dass ein Stern erschienen ist und auch nicht, dass diese drei Sterngucker in Bethlehem erschienen sind. Gefeierte wird die unglaubliche Tatsache, dass Gott auf dieser Welt erschienen ist. Deshalb heißt das Fest in den orthodoxen Ostkirchen auch „Theophanie“, was so viel wie Gotteserscheinung heißt.

Von Gotteserscheinungen wussten auch die alten griechischen Mythen zu erzählen. Aber wenn diese Göttergestalten auf Erden erschienen, hatten Menschen nichts

zur diesjährigen Jahreslosung. Wörtlich übersetzt heißt es da: „Meine (also Gottes) Kraft kommt in Schwachheit zum Ziel.“ Was in Bethlehem begann, setzt Gott auch in unserem Leben fort.

Doch zurück zum Epiphaniastag. Das Fest wird bei den Westkirchen den drei Weisen aus dem Morgenland zugeordnet, in den Ostkirchen jedoch als Tag der Taufe Christi und Offenbarung der Allerheiligsten Dreieinigkeit begangen. Die Ost-Tradition lässt uns an diesem Tag darüber staunen, wie sich der Herr aller Herren erniedrigt hat, um seine Welt und damit auch uns von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen. Die Tradition der Westkirche erinnert uns daran, dass diese Botschaft allen Menschen gilt – auch denen, die ganz fern sind.

Thomas Käßner

# Jugendkreis- Wichteln

Mit der Adventszeit beginnt das neue Kirchenjahr und die Zeit der Lebkuchen, Besinnlichkeit und ruhigen Stunden – und die Zeit des Wichtelns. Ich denke, was Wichteln ist, ist allgemein bekannt. Doch was war denn nun das Jugendkreis-Wichteln?

Die Jugendkreise waren aufgerufen worden sich bis Anfang November bei Christian Petersen für diese nette kleine Aktion anzumelden. Anschließend erhielten sie eine Adresse an die sie ein kleines Päckchen mit folgenden

Inhalt schicken durften: Einer Andacht, einem Witz, etwas zu Naschen und einem kleinen Gruß an den Adressaten. Jeder Teilnehmer wusste, wo sein Päckchen hingehen würde, aber keiner wusste, woher er Post bekam.

Zwölf Jugendkreise meldeten sich zu dieser Aktion an: Salzwedel, Tangermünde, Haldensleben, Köthen, Lauchhammer, Torgau, Lossa, Halle, Teutschenthal, Gröningen, Aschersleben und Halberstadt. Sie alle packen ihre Päckchen und schicken sie kreuz und quer durchs ECSA-Land. Ziel war es, dass jeder Jugendkreis sein Paket bis zum 2. Advent erhalten hat und dann zur Advents- bzw. Weihnachtsfeier auspacken kann. Soweit ich weiß hat jeder auch sein Päckchen erhalten. Nur in einem Fall gab es wohl leichte Verzögerungen.

Das Öffnen der Päckchen war dann auch sehr spannend: Wer hatte gewichtet? Was mag wohl in dem Päckchen sein? In den Päckchen waren dann auch unterschiedliche Dinge drin: Lichterketten für den Jugendraum, Seidensterne, Uhren, Adventskränze zum Selberbauen und andere Highlights. So war das Auspacken überall noch mal ein eine spaßige Aktion und die ersten Rufe nach einer zweiten Auflagen sind auch schon bei mir eingegangen. Ich denke, dass sich da sicher etwas organisieren lässt. :) Auf dem Foto oben sieht man übrigens einige Impressionen aus der JG Gröningen, die mir von Christian Simon zur Verfügung gestellt wurden.

Vielen Dank an dieser Stelle allen beteiligten Jugendarbeitern und den ausführenden Mitarbeitern: Ohne euch hätte diese Aktion nicht funktioniert!



Ich bin EC · Mitglied  
geworden. weil ...



ich es Klasse fand, wie ich in der Gemeinde aufgenommen wurde und es hier nur super coole Leute gibt, mit denen man ne Menge Spaß haben kann aber auch noch vieles von Gott dazulernen und mit den Leuten hier über alles reden kann. Das würde ich gern auch an die nachfolgenden Leute weitergeben. Impressionen aus der JG Gröningen, die mir von Christian Simon zur Verfügung gestellt wurden.

Matthias Adam, Wittenberg

## CHRISTSEIN IN DER NACHBARSCHAFT



Ich liebe es! Als Familie wollen wir unseren Glauben gerade in unserem nächsten Umfeld nicht verstecken, sondern ganz im Gegenteil: Wir wollen unser Familienleben mit Jesus fröhlich und offen vor unseren Nachbarn und Bekannten zeigen. An uns sollen sie Jesus sehen und wenn möglich ein Beispiel finden, wie man heute mit ihm leben kann. Oft merken wir überhaupt nicht, wie sehr unser Vorbild auf unsere Mitmenschen wirkt. So sagte eine Nachbarin zu uns: „Ihr habt so ein harmonisches Familienleben. So habe ich mir gute Christen vorgestellt. Ich will mir neue Gedanken über Gott machen!“ Was für eine krasse Aussage! Jetzt hat sie sich eine Bibel gekauft – schön!!! Eine Gewohnheit und eine Fähigkeit eines missionarisch lebenden Christen sollte es sein, dass er Menschen zusammenbringen kann. Der Gedanke dahinter: Christen und Nochnichtchristen machen Dinge, gemeinsam, die sie sonst – jeder für

sich allein – auch machen würden.

Dabei kann man wunderbar über die wirklich wichtigen Fragen des Lebens ins Gespräch kommen. Wie stellt man das an?? Workshops, BBQ, WohnzimmerKino oder eine Fahrradtour – Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Als Familie unternehmen wir immer wieder etwas mit unseren Nachbarn. Der Renner sind gemeinsame Partys. So feierten wir im nasskalten November mit etwa 25 Leuten

(Nachbarn und ihre Bekannten sowie Freunde aus unserem Hauskreis) den „Karibischen Herbst“. Wir grillten, tranken Cocktails, ein Lagerfeuer prasselte stundenlang, per Beamer liefen karibische Surfervideos an der Hauswand und Latinomusik dudelte im Hintergrund. Jeder brachte etwas zum Essen und Trinken mit – tolle Nachbarschaft!

Zwischendrin ergaben sich gute



Gespräche. Eine Nachbarin sagte, dass sie sich unsere Internetseite angeschaut hat. Jetzt lädt sie sich meine Predigten ´runter und hört sie auf der Arbeit an. Ihre Tochter schrieb vor 1 Woche, dass sie durch uns neu ihren Glauben an Gott entdeckt. Jetzt hat sie sich ein frommes Buch geborgt – wunderbar!!!

Wir können nur staunen – und wundern uns eigentlich nicht darüber: Wenn wir es darauf anlegen, das Leben mit den Menschen zu teilen, die kein anderer als Jesus selbst uns in den Weg gestellt hat, dann werden sich Gelegenheiten ergeben, mit ihnen über Gott und die Welt und über Jesus zu reden. Wir dürfen immer damit rechnen, dass Jesus längst am Werk ist. Wir kommen stets in vorbereitete Verhältnisse. Ich liebe es: Menschen zusammenbringen und mit ihnen das Leben teilen – dabei werden wir miteinander Jesus kennenlernen. Danke, Jesus!

# SEELSORGE

Seelsorge ist ein Begriff, der nicht nur von kirchlichen Institutionen oder christlichen Glaubensbewegungen genutzt wird.

Die Psychotherapie mit ihrem ganzheitlichen Verständnis vom Menschsein geht davon aus, dass der Mensch nicht eine Seele hat, sondern eine Seele ist. So wird also die Sorge um Menschen, auch im säkularen Bereich, Seelsorge genannt. Sie muss unterscheidbar sein in



ein Artikel von Martin Hüfken  
(Sozialtherapeut und Militärpfarrer)

## 1. IHREN GRUNDLAGEN

Christliche Seelsorge lässt sich an den Maßstäben der Bibel messen. Dort finden wir in der urchristlichen Gemeinde zwei grundsätzliche Ausrichtungen: Versorgung leiblicher Bedürfnisse und Versorgung geistlicher Bedürfnisse. Je nachdem welche der beiden Seiten mehr in den Blick genommen wurden, entwickelten sich in der Geschichte der praktischen Theologie verschiedene Seelsorgekonzepte. So hat im 20. Jahrhundert der kerygmatische Ansatz in der Seelsorge Eduard Thurneysens wie auch der dialogische Ansatz etwa von Joachim Scharfenberg viele Theologengenerationen geprägt. Ein psychoanalytischer Seelsorgeansatz von Eugen Drewermann steht neben dem biblisch-therapeutischen Ansatz von Prof. Michael Dietrich. Wichtiger als einer „richtigen“ Schule treu zu bleiben ist dem Seelsorger, Ratsuchenden entgegenkommend zu helfen.

## 2. IHREN MÖGLICHKEITEN

Damit wird die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeiten der Seelsorge gelenkt. Sie steht und fällt zunächst mit der Person des Seelsorgers. Seelsorge braucht Menschen mit guter Qualifikation. Seelsorge lebt aber nicht allein von solidem Wissen, sondern von reflektierter Erfahrung. Sie geht einher mit einem gewissen Charisma. Gott kann auf diese Weise Menschen befähigen, mehr ahnend als wissend, mehr spontan als geplant das Richtige, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort zu tun, oder zu sagen. Dabei muss der Seelsorger sich darin flexibel zeigen, Möglichkeiten zu erspüren. Zirkusleute oder Seemannsleute z.B. kommen selten in den normalen Gemeindealltag. Seelsorge muss sie aufsuchen, Möglichkeiten in deren Alltag suchen. Bereits 1925 in den USA entstanden, aber erst ab 1970 auch in Deutschland eingeführt, wurde das Clinical Pastoral Training (CPT) oder auch KSA genannt. Die Krankenhausseelsorge fragt nach Möglichkeiten, Menschen während ihres Gesundheits-

- oder Sterbeprozesses zu begleiten. Die gesellschaftliche Entwicklung öffnete neue Zugänge zu Menschen. Es entstanden die Gefängnisseelsorge, Telefonseelsorge, Notfallseelsorge, Bahnhofsseelsorge, Polizeiseelsorge, Militärseelsorge, Email(Online)Seelsorge, u. a. m. Seelsorge muss da sein wo die Menschen sind, die sie brauchen.

## 3. IHREN AUFGABEN

Jetzt sind wir bei den Aufgaben der Seelsorge angelangt. Je nach Selbstverständnis und Möglichkeit differenziert sich das Aufgabenspektrum. Ich werde im Folgenden auf die Aufgaben der Militärseelsorge eingehen: „Die Militärseelsorge macht Mut zu einem Leben im Glauben, orientiert sich an den Erkenntnissen und Werten der ev. Kirche, verkündigt das Evangelium von Jesus Christus, feiert mit den Fröhlichen und tröstet die Trauernden,“

*(Zitat aus: Perspektivprozess 2017, neu formuliert auf der Gesamtkonferenz der Militärseelsorge 2011 in Karlsruhe)*

Ich muss als Seelsorger einfach da sein, mich blicken lassen, jede Menge Kaffee trinken und dumme Sprüche anhören, mich nicht schämen, in die Dienststellen der Kaserne einfach mal rein zu gucken, oder an die Stubentüren der Soldaten zu klopfen. `Mut zu einem Leben im Glauben` kann ich vermitteln, wenn ich mein eigenes Leben im Glauben sichtbar werden lasse. Das wird nicht sichtbar, wenn ich hinter verschlossenen Türen meine Bibel lese und auf Knien fromme Gebete formuliere. Seelsorge beginnt mit dem Verstehen der Menschen, die man gewinnen will, und mit dem Anteilnehmen an deren Lebensraum. So bin ich z.B. auf dem Truppenübungsplatz, im Schlamm oder in der Hitze, wo die Soldaten sind. Das bedeutet beim gemeinsamen Duschen nach dem Sport auch einen versauten Witz über sich ergehen zu lassen und nicht immer nein zu sagen, wenn man in das Mannschaftsheim zum gemeinsamen Abend eingeladen wird. Andererseits kommen Soldaten, weil sie Rat brauchen: Die Beziehung ist kaputt, der Vorgesetzte ein Schwein, das Gewissen verwundet, die Seele in Trauer... Seelsorge muss zunächst ein Hinhören sein. Ich muss nicht für jede Frage eine Antwort wissen, aber bei jeder Frage doppelt gut hinhören. Manchmal fällt es schwer, etwas zu hören, wenn man nichts machen kann.

Der Militärbischof Dr. M. Dutzmann, Detmold, formulierte in einer Rede vor

militärischen Führungskräften der Bundeswehr im Januar 2010, dass Seelsorge unter Soldatinnen und Soldaten im Stande sein muss, Gewissen zu schärfen und Gewissen zu trösten. Sie soll helfen, sich nicht an Gewalt zu gewöhnen. Das Töten müssen ist die letzte unmögliche Möglichkeit, das Böse zu stoppen. Das Gebot Leben zu schützen, muss unerschütterlich göttliches Gebot bleiben. Gleichzeitig muss Seelsorge unterscheiden zwischen den Menschen und ihrem Tun. Es gibt Soldatinnen und Soldaten, denen geholfen werden muss, Schuld zu formulieren. Andere dürfen Entlastung erfahren, weil ihnen die Gnade und Barmherzigkeit Gottes zugesagt wird.

Militärseelsorge bietet, wie andere Seelsorgebereiche, christliche Gemeinschaft in Gottesdiensten, Andachten, in Rüstzeiten und Seminaren an. Eine Besonderheit in der Militärseelsorge der Bundeswehr ist, dass Seelsorge dort verstärkt solchen Menschen begegnet, die mit christlichem Glauben und Leben wenig, oft gar nichts, zu tun hatten. Daraus erwächst für die Seelsorge die wichtigste Aufgabe: Verkündige das Evangelium von Jesus Christus so, dass es verstehbar bleibt. Rede von den einfachen Dingen einfach und von den komplizierten Dingen nicht so, als hättest du sie schon verstanden. Ehrliche Begegnungen führen immer zu Veränderungen, auch für den Seelsorger. Wenn du glaubst etwas zu sein, dann verpasst du etwas zu werden.

Ich bin EC-Mitglied geworden, weil ...

... der EC, im Besonderen der EC-Torgau, meine Heimat ist. Hier durfte ich zum Glauben kommen und wurde auf dem Weg zu meiner Taufe begleitet. Der EC ist irgendwie meine engere Familie des Glaubens. Und egal wohin mich das Leben treiben wird, ich bin und ich werde immer mit dem EC verbunden sein. Danke!



Anne Schmidt  
(Torgau)



Benjamin Rönisch  
(Torgau)

...ich schließlich auch für euch arbeite (hust...)...\*Scherz\* ... ich voll hinter dem Bekenntnis und dem Leitbild des EC stehe. Diese (Bekenntnis und Leitbild) sollen in meinem Leben und Handeln lebendig werden. In einer Vereinigung von jungen Christen, wie dem EC, ist dies aufgrund des Zusammenhalts, des sich gegenseitigen Bereicherns und Austauschens am besten möglich.